DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis
PER QUARTAL

Für England	10d.
„ Deutschland ...	80 Pf.
„ Oesterreich	50 Kr.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ.

Erscheint alle vierzehn Tage.

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
96 WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 25. II. Jahrg. London, den 8. October 1887. Preis per No. 1d.

Bravo!

und nochmals Bravo! unseren wackeren Genossen im Chicagoer Gefängniss! Alle teuflischsten Martern der herrschenden Ordnungsbestien sind an ihrem Opfermuthe für die Sache des geknechteten Volkes, an ihrer Liebe und Begeisterung für die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit zu Schanden geworden! Oder kann es eine teuflischere, grausamere Folter geben, als einen Menschen über ein Jahr im vollen Bewusstsein seiner Lebenskraft und Lebenslust zwischen Tod und Leben schweben zu lassen? — Und heute, nachdem sie abermals an die Schwelle ihrer Grube gestellt worden, nachdem sich die Henkersknechte bereits zum millionenfach fluchbeladenen Werke vorbereiten, stehen sie noch ebenso trotzig, stolz und ungebeugt vor der privilegirten Verbrecherbande, ihren Mördern — Rache fordernd! Die Geschichte wird ihre Namen unter die "Heroen?" verzeichnen. Doch, sind es "Heroen?" — Nein! Es sind Anarchisten, *wahre* und *ganze* Anarchisten, wofür der folgende Brief von Genossen *Lingg* am besten zeugt, welche in den Herzen aller guten Menschen im ewigen ehrenden Andenken bleiben werden. Obwohl — wie aus dem Briefe selbst hervorgeht, sowie wir aus anderen Quellen wissen — die Opferfreudigkeit und consequente Ueberzeugungstreue nicht von Allen der Verurtheilten im gleichen Grade getheilt wird, wie vom Schreiber des folgenden Briefes und seinen engeren Gesinnungsfreunden Fischer und Engel, mit denen sich die offiziöse und offizielle Welt so wenig beschäftigt, so wollen wir Allen unsere vollste und wärmste Sympathie und Anerkennung zollen

Der Brief lautet:

Chicago, Cook County Jail. 18. Sept. 1887.

Werthe Genossen!

Infolge des Interesses, mit welchem der Gang unseres Prozesses allenthalben verfolgt wird, wissen die Genossen bereits, dass sich ein Theil der Vermuthungen, welche ich in meiner letzten Korrespondenz in der "Autonomie" ausgesprochen habe — nämlich die obergerichtliche Bestätigung unseres erstinstanzlichen Urtheils — verwirklicht hat.

Was die "Begründung" dieses Entscheids anbelangt, so übertrifft dieselbe alle, uns Revolutionären bekannten Produkte staatsretter'scher Hallunken. Circa 56,000 Worte enthaltend, ist es theils eine willkürliche Combination von Entstellungen der im ersten Prozess gemachten Zeugenaussagen und das Uebrige ist — ganz dazugelogen. Der Rede kurzer Sinn ist: "Dass die hiesige "Internationale Arbeiter-Association" den gewaltsamen Sturz der heutigen Ordnung bezweckte, ihre Versammlungen demnach alle ungesetzlich waren, folglich die Auflösung der Heumarktversammlung gesetzlich folgte; dass die Widersetzlichkeit gegen beabsichtigten gesetzlichen Mord an Denen, die wir gerade haben, "gerochen" werden muss. Punktum."

Ausserdem ist noch erwähnenswerth, dass besagte Begründung eine ausführliche Beschreibung der Herstellung von Dynamitbomben enthält, und da dieselbe durch die associrte Pressdirne in ganz Amerika verbreitet wird und so zur Kenntniss derjenigen Arbeiter kommt, die an die Bewaffnung erst denken, wenn sie den Knüppel fühlen, sehe ich mich veranlasst, dem Verfasser — Magruder heisst der Tropf — Namens meiner Genossen, meine Anerkennung für diesen, der revolutionären Sache erwiesenen Dienst, auszusprechen.

Im Uebrigen hat uns die Entscheidung kalt gelassen, sehr zum Aerger der kapitalistischen Lohnschreiber, welche uns zur Zeit des Eintreffens beobachteten. Haben wir doch nur Ursache uns zu freuen, dass unsere Gegner, die Ausbeuter und Tyrannen, nicht von ihrer üblichen Bahn der Brutalität abgewichen sind

Traurig aber für jeden überzeugungstreuen Revolutionär muss die Wahrnehmung sein, dass selbst Organe und Personen, welche die Entscheidung der Kreaturen des Geldsacks als eine vom Klassenhass dirigirte und die eventuelle Ausführung des Urtheils einen Justizmord nennen, darauf hinarbeiten, dass die Wirksamkeit der kapitalistischen Verfolgungswuth, die sie selbst darlegen, abgeschwächt wird, indem sie mit allen Mitteln eine "Begnadigung" seitens des Governor's von Illinois anstreben. Wie der Leser also sieht, ist die traurige Aussicht vorhanden, dass sich auch der andere Theil meiner früher geäusserten Vermuthungen verwirklicht. Was die Folgen davon sein würden, drückte ein trostspendender Freund uns dieser Tage mit drei Worten folgendermassen aus:

Governorswahl, Compromiss, Begnadigung.

Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, weiss, dass auch eine solche Korrumpirung der Arbeiterbewegung möglich ist, trotz der Erfahrungen, welche die stimmbegeisterten Arbeiter erst kürzlich bei der letzten Richterwahl in Cook County machten. Bei derselben kompromittirten bekanntlich die Arbeiter, resp ihre Führer, mit den kapitalistischen Parteien, um die Wahl des Schurken Grinnel — des bisherigen Staatsverwalters — zu verhindern. Und das, vermittelst üblichem Stimmenkauf, seitens der Ausbeuter erreichte Resultat? Grinnel wurde mit zwei Drittel Majorität zum Richter erwählt. Und dies war in Cook County, wo das revolutionäre Chicago den Ausschlag gibt, während der Governor vom "Volk des Staates Illinois" gewählt wird Man kann sich nach dem eine ungefähre Berechnung der Kosten dieser Begnadigung machen. Nun hoffentlich wird sich unter uns Keiner finden, der überhaupt zur Schmach einer "Begnadigung" auch eine stillschweigende Zustimmung gibt.

Ausser diesem "Ausweg" wird aber noch der einer weiteren Appellation an das Oberbundesgericht der Vereinigten Staaten allgemein (leider) befürwortet. Auf diesem Wege wäre zunächst von irgend einem Oberbundesrichter ein Aufschub der Exekution zu erlangen, dessen Bewilligung gleichbedeutend mit der Erklärung ist, dass der Fall zur Prüfung angenommen sei. Die Dauer dieses Verfahrens bis zum Abgeben eines bundesobergerichtlichen Entscheids varirt zwischen 2—5 Jahren (!).

Was wir — die Verurtheilten — dazu sagen? Eigentlich von "Rechtswegen" haben wir überhaupt nichts zu sagen. Die professionellen Betrüger dieses Landes — die Advokaten — denen bezeichnender Weise die Gesetzesfabrikation obliegt, haben letztere so betrieben, dass sie, und nur sie, Alles zu sagen haben. Nur in einem Punkt kommt das Prozessobjekt in Frage, nämlich bezüglich seiner Zahlungsfähigkeit. Letztere liegt aber, wie die Genossen wissen, im Willen der "Gesetz und Gerechtigkeit" liebenden Arbeiter, und infolge dieser Umstände sind wir, die Verurtheilten, thatsächlich noch nie um unsere Meinung, resp. Willen in dieser Sache befragt worden. Das Schlimmste jedoch ist, dass wir unter uns selbst im Protest gegen eine weitere Fortsetzung der Gerichtsfarce nicht einstimmig sind, trotzdem durchweg Alle von Aussichtslosigkeit der Appellation an die höchsten Vertreter der Monopole überzeugt sind. Und der Grund dieser Uneinigkeit?

"Man müsse das Bundesobergericht zwingen, Farbe zu bekennen, d h. die Rede- und Versammlungsfreiheit in Amerika als eine Farce zu erklären. Man höre! — Bei der schon erwähnten letzten hiesigen Richterwahl knüppelte die Polizei eine Wählerversammlung auseinander, welche auf einem unbebauten Grundstück tagen wollte, weil die Ordnungsbanditen den Hallenbesitzern des betr. Stadttheils unter Androhung der Entziehung der Gerechtsame ihres Lokals, verboten hatte, besagter Organisation ihre Halle zu vermiethen."

Um dieselbe Zeit hielt ein Frauenverein einen Ball zu Gunsten der Unterstützung unserer — der Verurtheilten — Familien ab, und der Chicagoer Oberbüttel setzte den Beginn der musikalischen Unterhaltung auf eine bestimmte (natürlich ungeeignete) Stunde fest, und — nun staune, Leser, der Liebknecht'schen Lobhudeleien über Amerika — verbot das Singen und Spielen der Marseillaise. Das war in Chicago! Noch als kurzes Beispiel aus einem andern Staate — New Jersey — den Beschluss der Newarker Accisekommission:

"In Erwägung, dass es einer Person, allgemein unter dem Namen "Herr Most" bekannt, am Sonntag den 22. Mai erlaubt wurde, in einem öffentlichen Lokale eine aufrührerische und revolutionäre Rede zu halten, und in weiterer Erwägung, dass dieses ungesetzlich und die öffentliche Moral schädigend ist, so beschliessen wir, dass wir jedem Wirthschaftsbesitzer, der in Zukunft seine Lokalitäten für derartige ungesetzliche (!) Zwecke hergibt, seine Lizens ohne vorherige Notiz entziehen werden."

Ich könnte noch viele dergleichen Beispiele aus fast allen grösseren Industrie Städten Amerikas aufzählen, doch ich dächte, diesselben genügen.

Habe ich noch nöthig meiner Entrüstung über die mir gestellte Zumuthung einer weiteren Fortsetzung der Gerichtsfarce Ausdruck zu geben? Hoffentlich nicht! Man könnte einwenden, dass es dann meine Pflicht gewesen sei, schon gegen die erste Appellation zu protestiren, doch lag da die Sache anders. Die Hoffnung der indifferenten Arbeiterschaft, dass die gesetzkundigen Oberrichter das von einer sog. Bürger-Jury in leidenschaftlicher Aufregung abgegebene Verdikt umstossen werden, hatte einen Schein von Berechtigung und deshalb erachtete ich es, trotz meiner entgegengesetzten Ansicht, für meine Pflicht, der Erkenntniss der hoffnungsseligen Arbeiter, das Opfer einer einjährigen Verzögerung des Abschlusses zu bringen. Nun steht aber die Sache durchaus anders. Ueberdies fühle ich mich veranlasst zu erklären, dass ich als consequenter Anarchist gerade anstrebe, was sozialdemokratische Organe und Führer durch Erlangung einer "Begnadigung," resp. eine weitere Appellation, laut ihren eigenen Worten verhindern wollen, nämlich die völlige Zerstörung der Gesetzesduselei unter den Arbeitern und die Aufreizung der Machthaber zur äussersten Brutalität und Verfolgungswuth, welche ihren baldigsten Sturz bedingt. Und da ich als Anarchist die Konsequenzen dieser meiner Ueberzeugung von jeher kannte und sie als Mann zu tragen bereit bin, habe ich ein Recht für dieselben einzutreten. Wer gewillt ist desgleichen zu thun, stimme mit ein in den Ruf:

Hoch die Propaganda der That!

Mit Gruss und Handschlag

Euer Genosse: Louis Lingg.

Ad nota.—Ich konstatire hiermit zum Voraus, dass ich es selbstverständlich finde, wenn nach Veröffentlichung dieses, in der darauf folgenden Nummer des "Sozialdemokrat" "bewiesen" wird, dass ich ein Spitzel sei und sicherlich "nur zum Schein" verurtheilt und gehängt werde, um polizeilicherseits die Erkenntniss des "Volks" zu verhüten, dass die Anarchisten Spitzel sind.

Obiger.

Nieder mit den Idioten.

Die herrschende Klasse weiss, trotzdem sie den Sozialisten gegenüber behauptet im Rechte zu sein und das, von ihr hochgehaltene, bestehende Gesellschaftssystem als vortrefflich hinzustellen sucht, diesen keine andern Argumente mehr entgegenzustellen, als die Gewalt. Der neueste Beweis hiervon ist die Verurtheilung unserer Chicagoer Genossen und die durch den obern Gerichtshof erfolgte Bestätigung des Urtheils.

Was war ihr Verbrechen? Es ist klar bewiesen, dass keiner von ihnen die notorische Bombe warf. Sie haben einfach von der durch die Verfassung eines der freiesten Länder der Welt garantirten Press- und Redefreiheit Gebrauch gemacht, indem sie den Arbeitern die schrecklichen Ungerechtigkeiten in der heutigen "Ordnung" geschildert und sie anzufeuern gesucht haben, bessere Zustände herbeizuführen. Ihr Ideal war, wie auch das unsrige, die Menschheit auf die höchste Stufe der Freiheit zu führen. Der herrschenden Lüge gegenüber verkündeten sie die Wahrheit. Aber, wie schon ein altes Sprüchwort sagt: "Wer die Wahrheit sagt den hängt man," so schreien auch dort die Schreibknechte der Bourgeoisie im Chorus: tödtet, tödtet sie! und diese streut ihnen ihr Lob dafür aus. Aehnlichen Erscheinungen treten wir heutzutage fast täglich in der ganzen civilisirten Welt entgegen.

Ueberall steckt man demjenigen, der für Freiheit und Recht eintritt, den Knebel in den Mund, man kerkert ihn ein, hetzt ihn wie das Wild umher oder bringt ihn um's Leben.

Aber woher diese Furcht der herrschenden Klasse vor dem "rothen Gespenst?" — denn diese allein ist es, weshalb sie zu solchen Gewaltmassregeln greift — wenn sie im Rechte und das von ihr gepriesene System so vortrefflich ist? Sie hat sich in eine Sackgasse verrannt, aus welcher kein Entrinnen mehr ist. Ihre Produktionsweise, ihr Maschinenwesen hat eine, schon zu einer erschreckenden Grösse herangewachsene und noch in beständigem Wachsen begriffene Armee von Arbeitslosen geschaffen, welche, so gut wie sie, ein Recht zu leben haben und welche, über kurz oder lang, gezwungen sein werden, dieses, ihr Recht, zur Geltung zu bringen. Da gibt es kein Verheimlichen, kein Vertuschen mehr, denn fast jeder Arbeiter fühlt jetzt den Druck ihrer Misswirthschaft. Er fühlt die Unsicherheit seiner Existenz täglich mehr und mehr, und schon sieht er von ferne den Hungertod winken. Die Meisten würden sich schon damit begnügen, vor letzterem geschützt zu sein. Anstatt aber den Anforderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen und den Entwickelungsgang der Menschheit zu fördern, sucht sie, mit der Halsstarrigkeit eines Esels, ihr Raubsystem unverändert aufrecht zu erhalten. Darum müssen Solche, welche den Arbeitern den richtigen Weg zur Abhilfe zeigen, welche ihnen sagen, wie sie ihre Existenz sichern und sich aller Sorgen entheben können — weil dies nur dadurch geschehen kann, dass man ihr ihre Privilegien und Monopole entzieht — aus der Welt geschafft werden. Darum sehen wir wie sie sich überall bis an die Zähne bewaffnet, in der Meinung, dadurch dem drohenden Anprall der Arbeitermassen widerstehen zu können und, wie sie darnach trachtet, Massenmorde in Scene zu setzen, um so die Reihen der Arbeiter zu lichten und ihr leckes Schiff noch auf einige Zeit in sicheren Hafen zu bringen. Das ist Bourgeoislogik, die Logik von Idioten.

Das Blut aller für die Sache der Freiheit Hingerichteten wird jedoch zum Dünger ihrer Saat, sie wird mächtig emporspriessen und die weiteren Gewaltakte der Herrscher werden sie reifen. Oder sollten all diese Brutalitäten, wie sie sie heute überall ausüben, nicht gerade dazu geeignet sein, den Arbeitern endlich die Augen vollständig zu öffnen? Sollten Diejenigen, welche heute noch auf dem Boden des Compromisses stehen, immer noch nicht einsehen, was sie zu erwarten haben?

Es liegt doch so klar vor Aller Augen: Entweder wir beugen uns unter die Diktatur des Ausbeuterthums oder es erwartet uns der Kerker, die Verbannung oder das Schafot. Wo ist da der Arbeiter, welcher bei solchen Aussichten noch ruhig die Hände in den Schoss legen kann und nicht mitwirkt an dem grossen Zerstörungswerk? Ja, jeder Arbeiter, welcher noch Anspruch auf den Namen Mensch erhebt, muss mit uns einstimmen in den Ruf: — Nieder mit den Idioten!

Y.

Zur Kindererziehung.

(Schluss.*)

Doch wir dürfen da noch nicht halten wollen, wir müssen unserer Pflicht ganz nachkommen. Je mehr unsere Ideen in die Volksmassen dringen, desto infamer und grausamer wird das kapitalistische Protzenthum auftreten. Es genügt ihm ja schon heute nicht mehr, den Mann und Vater den Seinen zu entreissen, sie strecken ihre Klauen auch nach der Frau aus, unbekümmert darum, ob sie Mutter ist oder nicht. Und mit wahrer satanischer Wollust werden die Kinder der Opfer bestialischer Verfolgungswuth in ihre "Humanitäts-Anstalten" schlechter als Zuchthäuser, in die Waisenhäuser gesteckt, wo ihnen mit Hilfe von Pfaffen und Karbatsche der "böse Geist" ihrer Eltern ausgetrieben werden soll. Als wenn diesen Ungeheuern die Millionen armer Wesen, die durch ihre Habsucht zu Waisen gemacht werden, noch nicht hinreichend für ihre Grausamkeit wären, mit wahrer teuflischer Begierde haschen sie nach den hoffnungsvollen Sprösslingen wackerer Freiheitskämpfer — und während die Eltern für die Freiheit verbluten, werden ihre Kinder zu Schergen der Tyrannei erzogen! Wohl ist dies die erbärmlichste, für uns aber schmerzlichste Rache unserer Peiniger.

Soviel wir uns auch von den uns in unserer Jugend eingeimpften Vorurtheilen unserer Zeit zu emanzipiren suchen, es bleibt stets, wenn auch unbewusst, etwas davon hängen. Erst unseren Kindern, welche unter besseren Verhältnissen geboren und erzogen, bleibt es vorbehalten, klarer zu sehen und zu urtheilen, und unsere Ideen zu vervollkommnen. Wollen wir sie freiwillig feige ihren Henkern überlassen und so unsere Ideale ihrer besten Lebenskräfte berauben lassen?! — Die Meisten von uns werden voraussichtlich in dem unausbleiblichen Kampfe das Morgenroth der Freiheit mit ihrem Tode besiegeln, wer anders als unsere Nachkommen, die junge heranwachsende Generation soll dann das Erbe antreten und den grossen Kampf zu Ende führen, unsere Ideale verwirklichen?

Hier, Freunde! hier Genossinnen! und Alle die ihrer Nachkommenschaft eine bessere Zukunft sichern wollen, hier bietet sich uns ein weites und dankbares Feld unsere Solidarität zu beweisen! Vereinigen wir uns, suchen wir nach Mitteln und Wegen, um wenigstens die Kinder unserer Genossen (ob auf dem Schlachtfelde der Ausbeutung oder der Tyrannei erlegen) den Klauen der Herrscherbrut und Verdummung zu entreissen. Gehen wir unverzüglich an's Werk und wir haben einen neuen, festen Grundstein zur Realisirung unserer Ideen gelegt.

M.

*) Siehe Nr. 23 der "Autonomie" vom 10. Sept. d. J.

Moral-Gesetz.

Das einzig richtige Princip der Moral beruht auf dem Verhältniss der Gegenseitigkeit, das Verhalten des Einzelnen gegenüber seinen Mitmenschen ist somit ganz klar, auch ohne — Gesetz.

Es gibt daher nichts Einfacheres und Besseres, um unsere Handlungen im täglichen Leben zu beurtheilen und zu prüfen, ob dieselben auch der Gesellschaft Nutzen bringen, als sich nach dem bekannten Spruch zu richten: "Was du nicht willst das man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu." Diesen Satz noch damit ergänzt: "Wie du behandelt werden willst, behandle auch deine Nebenmenschen," so hat man den ganzen Codex der Moral, Tugend und Sittenlehre in der Hand und zwar vernünftiger als alle uns aufoctroyirten Gesetze den Geist fesseln und die Entwickelung der Menschheit zurückhalten wollen.

Wahre Moral in der zukünftigen Gesellschaft wird die heute bestehenden Gesetze als Schmach für die Menschen verwerfen und zugleich vernichten.

Und wie verträgt sich dann Moral und Gesetz? Eines von beiden muss zu entbehren sein!

In der jetzigen Gesellschaft kann der Einzelne aus dem Volke sich in Nächstenliebe, Aufopferung und Erfüllung seiner Pflichten als Mensch moralisch hervorthun so viel als möglich, dennoch schützen ihn diese Tugenden durchaus nicht, dass Strafgesetze gegen ihn in Anwendung gebracht werden. Und wie viele Menschen mussten schon seit Jahrhunderten unschuldig verbluten, einzig und allein, weil wahnsinnige Herrscher die Moral nicht achteten, Gesetze dictirten, welche den Gewohnheiten der Menschen schroff entgegentraten.

Hunderte von Gesetzen wurden geschmiedet, um die Moral, das menschliche Fühlen und menschliche Regen der Vernunft zu unterdrücken.

Es ist daher ein bewiesenes Factum, dass sich das Princip der Gegenseitigkeit immer dort vorfindet, wo die Menschen als Brüder sich fühlen, denn niemals kann Derjenige wahre Moral besitzen, der in seinem Nebenmenschen, welcher der Klasse der Enterbten angehört, nur ein Ausbeutungsobject sieht, und auf Gesetze hindeutet, dass er nichts Strafbares, Schlechtes begehe durch seine Handlungsweise. Der Geist des Fortschrittes hat so Vieles als unschuldig erkennen lassen, was früher mit dem Tode bestraft wurde, und Anderes wieder dafür zum Verbrechen an der Menschheit gestempelt, als was es früher nicht galt.

Die Moral kann daher definirt werden als der Ausdruck der gegenseitigen Achtung des allgemeinen wie des privaten Menschenrechts zur Sicherung allgemeinen Menschenglücks. Alles, was zum Wohle der Gesammtheit fördernd beiträgt, ohne den Einzelnen zu unterdrücken, sondern Jedem als Mensch ein angenehmes Dasein bietet, kann als gut; Alles, was das gegenseitige Glück der Menschheit stört, muss als unmoralisch, als schlecht bezeichnet werden Die Moral in den Kreisen der jetzigen Herrscher und Geldfürsten besteht darin, die arbeitende Bevölkerung auf jede nur irgend mögliche Art und Weise auszubeuten, durch Gesetze jeden Vortheil sich zu sichern und alle Lasten dem Volke auf die Schultern zu wälzen.

Und darum bekämpfen wir das ganze jetzige System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Ist daher das Joch der Lohnsklaverei und der Ausbeutung, welche das Volk jetzt drückt, abgeschüttelt, so werden sich auch die Wunden schliessen, welche die Gesetze dem Volke schlugen.

Der Einzelne wird dann im Stande sein, nach persönlicher Glückseligkeit zu leben, das eigene Ich zu befriedigen, ohne dass er moralisch die Gesellschaft verletzt, und wird das eigene Wohl dadurch fördern, dass er das Wohl der ganzen Gesellschaft zum eigenen macht und fördert.

In dieser Uebereinstimmung der Interessen des Einzelnen mit den Interessen aller Menschen liegt das grosse Moralprincip der Zukunft.

Sobald es uns gelungen ist, die privatkapitalistische Ausbeutung des Volks zu vernichten, dann kann sich erst die wahre Moral, Tugend und edle Gesinnung entfalten.

So lange die Ausbeutung bestehen bleibt, gibt es keine äusseren noch inneren Mittel, keine Gesetze, welche nur entfernt im Stande sind, edle Gesinnung und wirkliche Moral der ganzen Menschheit zu geben.

Wahre Moral ist wirklich nur da vorhanden, wo es nicht Gesetze gibt, welche den Menschen vorgeschrieben sind, dass er nach diesen einzig und allein sich zu richten habe.

Freiheit, Moral und Vernunft ertragen keine anderen Gesetzesvorschriften als gegenseitige Achtung und Humanität, darum:

Weg mit allen Gesetzen!

Noch einmal die Knospe am Nachtschatten des soz. dem. Führerthums:

Die "Londoner Arbeiter-Zeitung," herausgegeben vom Com. Arb.-B.-V. (II. Sect.), brachte in ihrer Nr. 44 vom 24. Sept., über den Schreiber der Artikel: "Gegenwärtiger Stand der anarchistischen Bewegung," in der Wiener "Neuen Freien Presse," folgenden Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Pfui Teufel!

Wie seinerzeit in der "Kölnischen Zeitung," so ladet gegenwärtig einer jener Federfuchser, welche ehrlicher Arbeit aus dem Wege gehend ihr Dasein nur dem Umstand zu verdanken haben, dass eine Vorsehung sie auf diese Erde gesetzt hat, um anständigen Menschen ein abschreckendes Beispiel zu geben, seinen Unrath in Gestalt von "Londoner Briefen" in den Spalten der Wiener "Neuen Freien Presse" ab. Wie das Subjekt heisst, welches sich in Arbeiterorganisationen einschleicht, um das entgegengebrachte Vertrauen mit höhnischen Bemerkungen über ihre freilich nicht luxuriös ausgestatteten Lokale und der offenen Denunziation der Vertrauensseligen an die Polizei durch das Medium einer Kapitalisten-Zeitung zu lohnen, können wir leider nicht sagen; das ganze Machwerk ist jedoch auf Kosten der Wahrheit dermassen zurechtgestutzt, dass man die löbliche Absicht des Scribenten, welcher wahrer geistiger Arbeit wahrscheinlich nicht gewachsen, leicht genug merken kann. Wir werden später noch auf diese Ergüsse zurückkommen, heute wollen wir nur noch bemerken, dass ein einigermassen anständiger Mensch sich durch solche Lektüre angeeckelt fühlen muss und nur einen Ausdruck dafür haben kann: erbärmlich — die That eines boshaften Buben! Und darnach sollte denn auch die Züchtigung sein; also flugs die Bank und den Stock herbei und dann mit Nachdruck eins — zwei — drei — —

Wir bemerken hiezu, um den Charakter des elenden Schurken zu vervollständigen, noch Folgendes: Bei den Besuchen unseres Lokals und den Diskussionen mit den Genossen, äusserte er sich sehr oft, dass man auf dem Continent immer zu hören bekommt, dass die Anarchisten nichts als Raufbolde sind, mit denen man gar nicht diskutiren kann. Kommt man aber hieher nach London in ihre Clubs, so sieht man, dass sehr gut mit ihnen zu diskutiren und argumentiren ist. Auf der andern Seite, meinte er, dass zwei Drittel von den soz. dem. Reichstags-Abgeordneten gemeine Schurken sind, besonders Heine, Frohme, Vollmar und Grillenberger. Bebel tauge auch nichts, nur Liebknecht, das sei der wahre Jakob u. s. w. Ja freilich, der Liebe-Knecht der Reaktion in der Bekämpfung der Radikalen und Anarchisten muss doch von dieser Dreckseele beschönigt werden, besonders schon deshalb, weil ihn der Liebe-Knecht nach London sandte, um erstens den Redakteur der "L. A.-Z." zu verdrängen und sich an dessen Stelle zu setzen, um sodann die "L. A.-Z." in den Koht der Züricher Cloake, "Sozialdemokrat" genannt, zu führen. Zweitens, um hier Material zu sammeln für ein Buch, welches der Liebe-Knecht nächstens gegen die Anarchisten herausgeben wird. Das verspricht ein schöner Misthaufen zu werden.

Zu seiner Entschuldigung führte der "edle" Jens L. Christensen an, er habe kein Handwerk und müsse dieses thun, um zu leben. Also aus Noth denunzirt er, gleich dem gemeinen Zuhälter der Polizei, der nicht monatliche, sondern pro Stück bezahlt wird. Aber trotz dieser Armuth bot sich dieser politische Bauernfänger dem Com. Arb.-Bildungs-Verein an, die Redaktion der "L. A.-Z." unentgeltlich zu übernehmen, um durch diesen Jesuiten-Kniff den Redakteur Brgr. Gilles zu vertreiben, der den Herren in Zürich ein furchtbarer Greuel ist.

Seiner Zeit meinten die Commissions-Mitglieder des Com. Arb.-Bild.-Vereins in der Untersuchung gegen Peukert; Peukert gehöre nicht in die Reihen der organisirten Arbeiter; und dieses druckte auch der Züricher "Sozialdemokrat.

Wir erlauben uns die bescheidene Frage: wo wohl dieser elende Soldknecht *Jens. L. Christensen*, hingehört? Unserer bescheidenen Meinung nach, gehört er in den Bund der Moteller, Trautner, Bernstein, Martin und Victor Dave. Pfui Teufel, welch' ein Gestank steigt empor bei diesen Namen!

Sozialpolitische Rundschau.

England.

"Maulsperre — und objektives Verfahren" — schrie seinerzeit die ganze Bourgeoisie — als in Deutschland und Oesterreich freisinnige und sozialistische Zeitungen entstanden, welche dem ganzen modernen Raubritterthum die lange verübten Gaunereien und Schandthaten um die schmutzigen Ohren zu schlagen begannen; — Beschränkung des Versammlungsrechtes — Aufhebung der Press- und Redefreiheit, sowie Einschränkung des Asylrechtes — heult die offiziöse und nichtoffiziöse Presse von heute in allen Variationen im "freien" England.

Uns überrascht dieses keineswegs. Wir wissen, dass das ganze jetzige Gesellschaftssystem auf morscher Grundlage beruht, der Zersetzungsprozess nicht mehr lange währen kann, und das Geschrei nach solchen Ausnahmegesetzen nur die letzten Zuckungen unserer heutigen, im Absterben befindlichen Gesellschaft sind, die mit ihrem Latein über das Recht ihres Bestandes zu Ende ist. Nur zu, wir sind vorbereitet, je eher der Tanz losgeht, umso besser.

— Die "Soc. dem. Federation" hat eines ihrer "Mitglieder," Namens Champion, "gehen" gemacht; obwohl sich Mr. Champion den Anschein gibt, "sich auf Grund von Meinungsdifferenzen, zurückgezogen zu haben," so weiss man doch aus anderer Quelle, dass er "gegangen" wurde. Es ist nur ein Glück für jede wie immer geartete Organisation sozialistischer Tendenz, sich solcher Leithammel zu entledigen, deren ganze Thätigkeit nur ohnedies in Personenkultus und Jagen nach einträglichen Pfründen besteht.

— Dr. Aveling und Frau beabsichtigen eine grosse Protest-Versammlung gegen die Abschlachtung unserer Chicagoer Genossen einzuberufen, um auch dem englischen Volke die Niederträchtigkeit amerikanischer Klassenjustiz vor Augen zu führen; die Absicht ist zwar sehr lobenswerth (umsomehr weil selbe nicht von der "Zentrale auf Befehl" ausgeht), jedoch scheint wenig Hoffnung vorhanden, das Leben unserer Genossen vor dem Blutdurst amerikanischer Justiz-Hyänen zu retten. Ein Beweis dessen, dass z. B. die amerikanische Polizei den Auftrag erhielt, alle derartigen Versammlungen mit Bezug auf das Urtheil, mit "allen Mitteln" zu hintertreiben; so wurde z. B. eine Versammlung in New-York zu verhindern gesucht, indem 150 solcher Polizeihunde das Versammlungsgebäude umzingelten, und jeden niederzumachen drohten, der es wagt, mit Gewalt einzudringen. Die Erbitterung ob solcher Niedertracht war dadurch nur entfesselt; denn im Nu war der Cordon durchbrochen. Eine Keilerei folgte und zirka 50 Genossen, die zu verhaften man sich vorbereitet hatte, wurden mit Gewalt zu Gefangenen gemacht. So sieht es im freien Amerika heute aus; sollte jedoch der 11. Nov. wirklich der Verhängnisstag unserer Genossen, trotz allen Protestversammlungen werden, nun, dann wird es Pflicht jedes Einzelnen, sich mit einer prompten Antwort auf den 7fachen Justizmord vorzusehen.

— Aufgeschreckt aus dem Schlaraffenleben wurden wieder einmal alle "hohen," "höchsten" Personen, aus denen sich die Parasiten, oder "oberen Zehntausend" rekrutiren — durch die Verhaftung eines ihrer würdigsten Mitglieder, der bekannten Kupplerin Jeffries, welche sogar geschäftliche Connektionen mit den höchsten Personen in Belgien und anderen Staaten hat. Der Skandal wird aber, wie gewöhnlich, vertuscht werden, denn man kann doch dem Volke nicht die Augen öffnen, wie die Prostitution *en gros* betrieben wird; die Polizei durfte auf speziellen Befehl ihres Chefs nicht interveniren, und das spricht genug.

Deutschland.

Aus diesem Lande der Gerechtigkeit können wir nichts Anderes berichten als Haussuchungen, Verhaftungen, Ausweisungen von Socialisten in allen Ecken und Enden. Doch die Krone dieser Bismarckischen Humanität bildet der am 3. d. M. in Leipzig begonnene Anarchistenprocess wider unseren Genossen John Neve. Dieser Process ist ein wahrhaftiges Muster von Schurkerei deutscher Justizhyänen. Hinter verschlossenen Thüren wird das Opfer abgeschlachtet. Kein Entlastungszeuge ist vorgeladen, nur Polizeistrolche und deren Organe behufs Zeugnissablegung. Die Gerichtskomödie war "verschiedener" Umstände halber um 14 Tage verschoben worden.

Welche "Gründe" die Justizstrolche dazu hatten, wissen wir nicht bestimmt, doch ist es mehr als wahrscheinlich, dass den Richtern viel, sehr viel daran gelegen war, dass Neve einen selbstbestimmten Vertheidiger zur Seite habe — der doch als weiterer Ankläger nur fungirt.

Diesen Triumph sollte aber die herrschende Bande nicht erleben, denn Neve hat jede Vertheidigung seitens eines "Gesetzeskundigen" rundweg abgeschlagen. —

Durch diese Handlung bewies Neve nur zu deutlich, was er von den Institutionen des gegenwärtigen Gesellschaftssystems und dem Verfahren der "Justizpflege" in Klassenkämpfen hält, dass hier nicht um Recht oder Unrecht gefragt wird, sondern wer die Macht und Gewalt besitzt, ist im Rechte, der Unterdrückte, der Proletarier immer der Schuldige.

Die Anklageschrift soll so umfangreich sein, dass ein Jurist sechs Wochen dazu bedarf, um sie zu studiren, und so von Gemeinheiten strotzen, dass sich ein Jurist zu der Aeusserung hinreissen liess: "Es wäre besser, der Angeklagte nähme sich das Leben." Aus diesen Worten möge jeder Genosse entnehmen, was die Leipziger Justizhyänen vorhaben.

Mit der Verzichtleistung auf einen Vertheidiger hat Neve unsere Meinung, welche wir über ihn vor längerer Zeit aussprachen, bestätigt; wir kannten diesen Genossen doch besser, als sich manche Anarchisten einbildeten, denn Neve ist es nur zu gut bekannt, welche Rolle fast ausschliesslich die Vertheidiger in den anarchistischen Processen spielten; ihre "Vertheidigung" bestand gewöhnlich darin, die angeklagten Arbeiter als "ungebildet und schlecht erzogen" hinzustellen, die sich von "Hetzern" haben verleiten lassen, um dann zum Schluss die Angeklagten der "Gnade" des Gerichtshofes zu empfehlen, damit zu dem Verluste der persönlichen Freiheit auch der nöthige Hohn und Spott nicht fehle und der kapitalistischen Zeitung Gelegenheit geboten ist, die Revolutionäre mit Koth und Schmutz zu bewerfen Dieser moralischen Züchtigung durch seinen eigenen Vertheidiger entgeht Neve.

Ueber die Verhandlung selbst ist uns bis zur Stunde nichts weiter zu berichten möglich, als dass der berüchtigte Tessendorf als "Ankläger" und Drenkmann als Präsident zur Gerichtskomödie bestellt sind. Da das "Gesetz" einen Vertheidiger "vorschreibt", wurde einer dieser Strolche, Justizrath Erythropel, als ex ofo-Vertheidiger resp. als weiterer Ankläger Neve zur Seite gestellt, denn der Schein, dass Neve gerecht "gerichtet" worden ist, muss um jeden Preis vor der dummen Volksmasse gerettet werden.

Als wenn jemals im Klassenkampf, geschweige denn vom Leipziger Reichsgericht, ein gerechtes Urtheil gefällt worden wäre oder jemals gefällt werden wird in der modernen Gesellschaft.

Ueber den Ausgang des Processes werden wir nach Möglichkeit in nächster Nummer der "Autonomie" berichten.

Die Anklage lautet nach Meldung deutscher Blätter auf Aufforderung zur Ermordung des deutschen Kaisers, des deutschen Kronprinzen, Anreizung zu einem Volksaufstand und zur Anwendung von Sprengstoffen, Gotteslästerung, wissentlichen Meineid u. a. m.

Als Zeugen sind 18 Personen, zum grössten Theil Polizeischufte, und drei Sachverständige vorgeladen; die Namen dieser Creaturen lauten: Landesgerichtsrath von Varnhagen, Criminal-Commissär Schmidt aus Magdeburg, Polizei-Assessoren Mehlig und Bockels, Postschaffner Glaz, Weber, Gross, Posthülfsbote Dielebein, Weber Palm aus Elberfeld, Frau Böhme, Maurer Börsig, Wittwe Dietz, Eisendreher Drichel und Schuhmacher Krause (diese beiden aus der Strafanstalt vorgeführt), Redacteur Kaulitz aus Magdeburg, Lehrer Schlichting, Eisendreher Sander und Tischlergehülfe Winkler. Die Sachverständigen sind: Major Pinitz, Chemiker Dr. von Süsengluth und der Leipziger Schriftenvergleicher Henze.

Ausser Drenkmann und Tessendorf sind noch diese weiteren Henker anwesend: Wolf, Schwarz, Thewald, Kirchhoff, Krüger, Stechow, Kienitz, Schaper, Rehbein, Petsch, Dr. Spies, Dr Mittelstädt und Neisse

Das Urtheil soll Samstag den 8. oder Montag den 10. October verkündigt werden; gerecht wird es gewiss nicht, desto mehr aber grausam sein.

Im Monat November findet in Wien das zwanzigjährige Gründungsfest des Arbeiter-Bildungsvereins statt. Dieser Sammelplatz klassenbewusster Arbeiter hat während diesem Zeitraum unausgesetzt der Polizei als Angriffsobjekt gedient, fortwährend nach zweimaliger polizeilicher Auflösung chikanirt, steht derselbe heute noch als treuer Wächter trotz aller Verfolgung und Ausweisung seiner Mitglieder auf Grund des infamen Ausnahmegesetzes, die Idee der Befreiung vom Drucke des gegenwärtigen Gesellschaftsystemes hochhaltend, muthig am Platze.

Obwohl wir nicht für die öffentliche Organisation der revolutionären Arbeiter, besonders in Ländern wie Oesterreich und Deutschland sind, wünschen wir doch aus der Noth eine Tugend machend, ein Fortbestehen des Vereins, solange als es eben möglich ist unter dem jetzigen Regiment der Reaction, mögen die Mitglieder Alles aufbieten, um ihre Klassenbrüder mit der Idee der sozialen Revolution und der Solidarität der Arbeiter aller Länder vertraut zu machen, damit der Befreiungskampf bald geschlagen, und die Völker frei werden.

Erklärung.

Auf verschiedene Anfragen, Verleumdungen und Verdächtigungen erklären wir:

1) Dass die "Autonomie" weder Peukert noch einen andern Genossen als Redacteur hat oder gehabt hat. Sie wird von den Genossen und Genossinnen geschrieben. Alle Wochen findet im Clublocal eine Redactions-Sitzung statt, in welcher die Artikel gelesen und kritisirt werden. Zu den Redactions-Sitzungen haben alle Mitglieder des Clubs das Recht zu erscheinen und sich an den Debatten zu betheiligen;

2) Dass weder der Club noch die "Autonomie" Anhänger einzelner Personen sind, sondern allein Anhänger des anarchistischen Princips und sich die Aufgabe gestellt haben, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken dem anarchistischen Princip die grösstmöglichste Verbreitung zu verschaffen;

3) Dass der Club Autonomie keiner Führerschaft huldigt, dass er bisher die Autorität und Centralisation bekämpfte und auch ferner bekämpfen wird;

4) Dass der, welcher noch immer von einer Peukertschen "Autonomie" schreibt oder spricht, ein ehrloser Wicht ist.

Die Mitglieder des Club Autonomie.

Für Freitag den 7. October wurde von den socialistischen Clubs Londons eine Protestversammlung gegen das Chicagoer Bluturtheil in die Cleveland Hall, Cleveland Str. 54 W, einberufen.

Diese Versammlung konnte jedoch nicht stattfinden, da der Landlord der Halle dieses Meeting nicht zugab und das Local sperrte. Er rief die Polizei zu seinem Schutze herbei und liess die beweglichen Sachen der Bar hinausschaffen.

Die herrschende besitzende Klasse Englands hat nur das vor den anderer Länder voraus: sie ist kürzer und brutaler in der Verfolgung der Interessen des Geldsackes. Im "freien" England ist eben Redefreiheit ein leerer Wahn. Bei Versammlungen im Freien werden die Redner eingesperrt, sollen Locale dazu benutzt werden, die Besucher einfach — ausgesperrt.

Briefkasten.

Uneingeweihter. Wie es sich mit der Schrift und den Adressen verhält? Nachdem die "Freiheit" nach Amerika transferirt war, wurde die Schrift, womit dieselbe hergestellt worden war, bis auf einen kleinen Theil, welchen der Setzer Merten zum Herstellen von kleinen Drucksachen benützte, in die Rumpelkammer resp. den Keller geworfen, von wo sie mit dem Theil, welcher sich bei Merten befand, als dieser nach Amerika übersiedelte, zu einem vertrauten Genossen gebracht wurde. Sie war von der ehemaligen Buchdruckergenossenschaft, welche sich schon lange vorher aufgelöst hatte, angekauft, folglich nicht Eigenthum des "Comm. Arb.-Bildungs-Vereins." Jeder Anarchist wird daher Denjenigen Dank wissen, welche sie aus der Dunkelheit hervorgeholt und sie zur Propaganda verwenden. Sie war jedoch zum Theil unvollständig und zum Theil abgenutzt, so dass wir leider gezwungen waren, für die "Autonomie" neue anzukaufen und einzutauschen. Gen. Knauerhase, welcher wahrscheinlich nicht wusste, dass die Adressen das Monopol der "Freiheit" waren, hat mehrere Adressen für den "Rebell" abgeschrieben. Wie Sie also sehen — Egoismus und spiessbürgerliche Kurzsichtigkeit.

Die

"Autonomie"

ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:

Die Parole, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis, Mo, Amerika.

Vorbote, 274 West 12 Str., Chicago, Ill.

Freiheit, 167 William Str., New York.

Französisch:

Révolté, 140 rue Mouffetard, Paris.

L'Avant-Garde, cosmopolite, 64 rue Fondary, Paris.

L'Autonomie individuelle, monatliche Revue der anarchistischen Ideen, Charles Schæffer, 11 rue des Boulets, Paris.

Englisch:

The Anarchist, 35 Newington Green Road, London, N.

Freedom, 34, Bouverie Street, London, E.C.

Wir empfehlen allen Genossen die in Broschüren erschienenen

Reden

unserer Chicagoer Genossen

zur grösstmöglichsten Verbreitung.

Der Reinertrag ist zur Deckung der Prozesskosten bestimmt.

Preis der Broschüren in deutscher Sprache (100 Seiten stark) ... ... 6d. (50 Pfg.)

In englischer Sprache ... ... 8d. (65 Pfg.)

Nach Auswärts Porto extra.

Zu haben im Clublokale Autonomie, 6 Windmill Street, Tottenham Ct. Rd., W., oder — bei Einsendung des Betrages — durch Mr. D. Brooks, 26 Paradise Street, High Street, Marylebone, London.

Printed and published by R. Gunderson, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.